

Vorwort

Autor(en): **Dürst, Arthur**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica. Sonderheft**

Band (Jahr): **6 (1994)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort	2
Ein Überblick zur Geschichte der Kartographie der Schweiz	3
Die frühesten Darstellungen	5
Die Zeit der Humanisten	7
Einfluss des Militärs	25
Einfluss der Naturwissenschaften	39
Die Pioniere der amtlichen Kartographie	48
Thematische Karten und kartenverwandte Abbildungen	49
Kommentierte Bibliographie zur Kartengeschichte der Schweiz	54
Namenindex	55

Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich zeigt vom 30. September 1994 eine bis 2. Januar 1995 dauernde Sonderschau «Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher». Sie wurde aus Anlass der 9. Konferenz der Kartenkuratoren der europäischen Forschungsbibliotheken (LIBER) erarbeitet und eingerichtet. Die hier gezeigten Objekte, die hauptsächlich aus den Beständen der Trägerschaft der Ausstellung – der Zentralbibliothek Zürich, dem Zürcher Staatsarchiv und dem Landesmuseum stammen, stehen dabei in krassem Gegensatz zum Konferenzthema «Digitale Karten in Kartensammlungen».

Die Ausstellung führt Besucherinnen und Besucher zurück zu den Ursprüngen der kartographischen Darstellung unseres Landes – zu einer römischen Strassenkarte und einem klösterlichen Weltbild aus der Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft.

Die Karten des grossen antiken Geographen Ptolemaeus, die im 15. Jahrhundert über Italien in unser Land gelangten, führten durch ihre als ungenügend empfundenen Darstellungen zu den ersten handgezeichneten und gedruckten Karten der Eidgenossenschaft. Damit war der Bann gebrochen. Die Zahl der Karten aller Art nahm ständig zu, wobei hier das grosse Wort vom «Krieg als Vater aller Dinge» in besonders hohem Masse gilt. Der Dreissigjährige Krieg, der die Schweiz in zwei konfessionelle Lager spaltete, brachte eine Fülle von Plänen und Karten hervor und bescherte Zürich eine einsame, kurze Blütezeit der Erfindung und Herstellung von Vermessungsinstrumenten. Es war dies auch die Zeit des vielleicht bedeutendsten Kartenmachers der Schweiz überhaupt, Hans Conrad Gyger, der 1664/67 sein grandioses Kartengemälde des Zürcher Gebiets schuf. Mit Johann Jakob Scheuchzers Schweizerkarte von 1712/13 ging eine Epoche zu Ende, in der man glaubte, die richtige Karte durch ständiges Kompilieren und Korrigieren erreichen zu können. Weitere Fortschritte konnten aber erst mit neuen astronomischen, geometrischen und mathematischen Grundlagen im 19. Jahrhundert erzielt werden. Beispiele dieser Epoche wie die grossen eidgenössischen Kartenwerke, die mit den Namen Dufour und Siegfried verbunden

sind, werden in der Ausstellung nur noch andeutungsweise gezeigt.

Vorgestellt werden nicht nur besonders interessante Karten und Pläne, sondern auch die Arbeitsweisen der Landmesser und Kartenmacher und die noch recht einfachen, aber praktischen Instrumente, mit welchen sie ihre eindrucksvollen Werke schufen.

Dem Konferenzort Zürich entsprechend wurden bei der Bilddokumentation ganz bewusst die Ostschweiz und Zürich bevorzugt, wobei weitgehend auf die Wiedergabe von lokalen, kleinräumigen Karten- und Planoriginalen – so interessant diese auch hätten sein können – verzichtet wurde.

An deren Stelle wurde die Ostschweiz in Ausschnitten aus den bedeutendsten Gesamtkarten der Eidgenossenschaft vorgestellt, wobei die Abbildungslegenden unabhängig vom fortlaufenden Text stehen, welcher in allgemeiner Form die Kartengeschichte der Schweiz beleuchtet. Die ergänzende Auswahl-Bibliographie und der Index beziehen sich auf den vorliegenden Katalog.

Wir sind überzeugt, dass diese reich bebilderte Begleitbroschüre über die Dauer der Ausstellung hinaus nicht nur der Fachwelt, sondern auch interessierten Laien und vor allem Schulen als informatives Nachschlagewerk dienen wird.

Die Realisierung dieser Schrift wurde durch die grosszügige finanzielle Unterstützung der «Grütli-Stiftung Zürich» und der Schweizerischen Kreditanstalt Zürich ermöglicht.

Herrn Professor Peter Gölz, Winterthur, danken wir für die Erlaubnis, die Karte des Limmattals von Andreas Hefti (1896) – als grossartiges Zeugnis des Kulturlandschaftswandels – nicht nur als Heftumschlag, sondern auch als Faksimile in Originalgrösse reproduzieren zu dürfen.

Arthur Dürst

Leiter der Arbeitsgruppe «Geschichte der Kartographie» der Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie.